

horsten Polleit fühlt sich wie im Paradies. Der akkurat geschnittene Chefvolkswirt des Edelmetallhändlers Degussa Goldhandel gehört zu den größten Kritikern von Euro, Dollar & Co. Nicht ohne Geringschätzung nennt er diese Währungen gern auch primitives Zwangsstaatmonopogeld. Durch das Internet und die Digitalisierung taucht unverhofft ein neues Zahlungsmittel auf: Bitcoin. Und die Kryptowährung steht nicht allein. Dutzende digitaler Münzen buhlen inzwischen um die Gunst der Nutzer. Sie tragen so exotische Namen wie Ethereum, Litecoin, Zcash oder Monero. Und plötzlich wird Polleit Zeuge genau dessen, was er in seinen Büchern, Vorträgen und Kolumnen immer predigt: Lasst privaten Wettbewerb um das beste Geld zu.

VON HOLGER ZSCHÄPITZ UND DANIEL ECKERT

„Was wir jetzt sehen, ist ein Wettstreit um die Geldfunktion. Verschiedene Krypto-Einheiten stehen in Konkurrenz zueinander, und die Nachfrager haben die Möglichkeit, frei zu wählen“, schwärmt Polleit. Früher oder später würden sich einige wenige, vielleicht auch nur eine einzige Einheit als dominant herausbilden: Das ist dann die marktgängigste Kryptoeinheit, die am weitesten verbreitete, die, die sich am leichtesten in andere Güter tauschen lässt. „Das Gut Geld maximiert gewissermaßen seinen Nutzen, wenn es möglichst überall und jederzeit als Tauschmittel dient“, sagt Polleit.

Was derzeit passiert, ist für den Libertären Polleit so etwas wie die Probe aufs Exempel, ein Labor seiner Theorien. Marktgeld macht dem Staatsgeld seinen Rang streitig. Zentralbank und Bankensystem sind nicht erforderlich, damit Menschen bezahlen, ihre Ersparnisse aufbewahren und Preise vergleichen können. Bitcoin, Ethereum, Litecoin kommen scheinbar aus dem Nichts und entwickeln sich ähnlich wie Internet-Firmen binnen kürzester Zeit vom Start-up zum Global Player.

Vorbei sind die Zeiten, da Bitcoin und seine Brüder als der „Segway der Finanzwelt“ belächelt wurden: hip, aber letztlich überflüssig. Wer bei Kryptowährungen auf das richtige Pferd setzt, kann märchenhafte Gewinne machen. Einige der Münzen aus dem Netz vervielfachen ihren Kurs binnen weniger Monate. In dieser Woche hat der Wert aller Kryptodevisen eine historische Marke geknackt: Zusammengenommen sind die Coins jetzt 100 Milliarden Dollar wert. Manche sehen in den digitalen Währungen die nächste Internet-Revolution. Sie sprechen von Goldgräberstimmung. Andere erkennen in den hyperbolischen Preiszuwächsen den Beweis, dass es sich um eine Manie handelt.

Es tobt ein Wettbewerb zwischen Spekulanten, Programmierern und der breiten Internet-Gemeinde. Ausgang offen. Eine spannende Zeit ist es allemal. Wenn Polleit recht hat, hat eine neue Ära der Geldgeschichte begonnen. Für die Fans von Bitcoin, Litecoin, Ethereum & Co. bedeutet dies große Chancen, aber auch Risiken.

Der faire Wert der Kryptowährungen lässt sich schwer ermitteln. Anders als bei klassischen Devisen lassen sich keine makroökonomischen Fundamentaldaten wie Produktivitäts-, Wachstums- oder Zinsunterschiede zwischen einzelnen Währungsräumen heranziehen, die eine Einschätzung erlauben, ob der Bitcoin bei 20 Dollar, bei 2000 Dollar oder 20.000 Dollar fair bewertet ist. Den wohl einzigen Ansatz, das Potenzial des Internet-Geldes einzuschätzen, bieten seine technischen Möglichkeiten. Wie schnell gehen Transfers über die Bühne, wie sicher ist die Technologie, wie anonym kann eine Transaktion sein, wie leicht lässt sich das Geld schöpfen und wie gut von Programmierern für spezielle Zwecke bearbeitet?

Alle digitalen Währungen basieren zwar auf der sogenannten Blockchain-Technologie, einer Art digitalem Kassenbuch, und die Münzen werden ohne eine dazwischen geschaltete Bank direkt übertragen, wie ein realer Geldschein von einer Person zur anderen. Erforderlich ist dafür lediglich eine Wallet, das ist

# GOLDRAUSCH der digitalen Währungen

Das Internet-Geld Bitcoin hat sich 2017 im Wert verdoppelt. Doch es gibt immer mehr Konkurrenten. Nur wenige werden überleben



GEV/INSTON/OLG/RE

Zur Kasse bitte: Bitcoins werden weltweit an mittlerweile 125.000 Stellen akzeptiert

## Sagenhafter Aufstieg

Bitcoin in US-Dollar



WELT

Quelle: Thomson Reuters

## Viel mehr als nur Bitcoin

Marktvolumen von Kryptowährungen, in Milliarden US-Dollar



WELT

Quelle: Coinmarketcap.com

eine App, die jeder auf sein Smartphone oder seinen Rechner herunterladen kann. Um an die Münzen zu gelangen, gibt es zwei Varianten: Der Nutzer kann sich mit anderen zu einem Pool zusammenschließen und die Coins durch Rechenoperationen auf seinem Computer selber herstellen. Kenner nennen das „Mining“ oder zu Deutsch Schürfen. Dafür ist eine spezielle Hardware erforderlich, zudem verbraucht das Schürfen viel Strom. Wer sich die Mühe nicht machen möchte, kauft die digitalen Münzen gegen Euro an einer der Börsen und überträgt sie dann auf seine Wallet.

Das Fehlen einer übergeordneten Finanzinstitution bei den Coins bedeutet beschleunigte und verbilligte Prozesse über die Ländergrenzen hinweg. Kryptowährungen sind ein echtes Kind des World Wide Web. Dafür existiert jedoch auch keine Aufsicht und keine Einlagensicherung, die über die Einhaltung der Regeln wacht. Indessen bieten die Währungen ganz unterschiedliche Möglichkeiten. Bei Ethereum lassen sich in die Transaktion digitale Verträge hinein programmieren, Litecoin wiederum ist eine abgespeckte Variante von Bitcoin, die weniger Rechenkapazität und damit weniger Strom verbraucht. Außerdem ist die Zahl der digitalen Münzen höher. Zcash wiederum ist anders als Bitcoin oder Ethereum als eine Firma ins Leben gerufen worden. Die Währung bietet keine hundertprozentige Anonymität. Absolute Unsichtbarkeit hingegen verspricht Monero. Hier laufen die Transaktionen noch anonym ab als bei Bitcoin.

Für die Bewertung der jeweiligen Kryptowährung spielt der Aspekt der Anonymität eine nicht ganz unwesentliche Rolle. Soll das Geld nur fürs Bezahlen in der Schattenwirtschaft oder Unterwelt verwendet werden, ist das potenzielle Volumen wesentlich kleiner als bei einem Einsatz als vollwertiges Zahlungsmittel. Experten schätzen, dass global jeder zehnte Euro oder Dollar in der Schattenwirtschaft umgesetzt wird. Sollte sich der Bitcoin lediglich für illegale Transaktionen zum Beispiel im Dark Net (dem Schattenreich des Internet, wo sich auch Waffenhändler und Drogen-Dealer tummeln) durchsetzen, wäre er rund drei Viertel überbewertet, hat jüngst ein Analyst ausgerechnet.

Bei alledem spielt die Annahmefähigkeit durch Händler und Private eine wichtige Rolle. Hier kommt der berühmte Netzwerkeffekt ins Spiel. Je mehr Akteure das neue Geld als Zahlungsmittel akzeptieren, desto wertvoller wird es. Das ist wie bei Facebook. Dieser auch „Winner takes most“ genannte Effekt spricht dafür, dass sich am Ende allenfalls einige wenige Kryptowährungen durchsetzen werden.

Wie das Geld des 21. Jahrhunderts am Ende heißt, scheint schwer abzusehen. Bitcoin ist die älteste, bekannteste am weitesten verbreitete Kryptowährung, aktuell liegt der Wert aller BTC bei 46 Milliarden Dollar. Doch dass die Erfindung des imaginären Satoshi Nakamoto sich durchsetzt, ist nicht ausgemacht. „Die Bitcoin-Blockchain ist eine relativ langsame und energieeffiziente Datenbank, Internet-Entrepreneure rund um die Welt streben danach, eine Coin zu schaffen, die dem Bitcoin Marktanteile wegnimmt“, sagt Demelza Hays, Blockchain-Forscherin am Centre for Global Finance and Technology des Imperial College London.

Niemand muss unbedingt selbst in Bitcoin & Co investieren, um am Goldrausch der Kryptowährungen teilzuhaben. Sinnvoll kann es auch sein, in die Ausrüster des Booms, die „Schaufel-Hersteller“, zu investieren. Insbesondere Chip-Produzenten gelten als die großen Profiteure des digitalen Geld-Wahns. Für das Schürfen neuer digitaler Münzen brauchen die Nutzer Rechenkapazität, und da kommen hochwertige Grafikkarten zum Einsatz. Die Aktien von AMD haben sich bereits in den vergangenen zwölf Monaten im Wert mehr als verdreifacht, Nvidia-Scheine fast vervierfacht. Wer seine Wetten bei den Ausrüstern streuen möchte, kauft den Philadelphia Semiconductor Index, der 30 Chip-Werte enthält. Auch Polleit möchte sich nicht festlegen, wer am Ende das Rennen macht. Aber es sei gut, dass der Wettbewerb in Gang gekommen ist.